

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 98

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlabenstein.

Donnerstag, den 30. April 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlabenstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend begraben sind.

Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beachten die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, 1 des N.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verletzungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Preussischen Landestriangulation fällt unter § 304 des N.-Str.-G.-B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis zu 900 M. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, bei jeder sich bietenden Gelegenheit und allgemein von Zeit zu Zeit darauf hinzuweisen, daß die 2 Quadratmeter betragende Marksteinschutzfläche dem Staate gehört und von einer Bewirtschaftung ausgeschlossen ist und daß der Markstein weder beschädigt noch verrückt werden darf.

Wiederholt ist es vorgekommen, daß auch Beschädigungen an Marksteinen von Kindern verübt worden sind. Dies kann verhütet werden, wenn die Lehrer die Kinder auf die Bedeutung solcher Steine aufmerksam machen.

Zuwiderhandlungen und Vergehen werden nach den vorangeführten Strafbestimmungen streng geahndet werden.

Ferner weise ich die Herren Bürgermeister darauf hin, daß sie nach § 23 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine verpflichtet sind, für die Erhaltung der Marksteine Sorge zu tragen. Die Ihnen unterstellten Polizeibehörden sind anzuweisen, daß dieselben sich gleichfalls die Ueberwachung der Signale angelegen sein lassen und deren öftere Revision alljährlich vornehmen.

In Zweifelsfällen kann das zuständige Katasteramt die Punkte nach Gemeinde, Anzahl und Lage stets genau bezeichnen.

St. Goarshausen, den 25 April 1914

Der königliche Landrat
Verg., Geheimer Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenerkrankte werden am

Montag, den 4. Mai d. Js.,
vormittags von 9—1 Uhr.

durch den königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.
St. Goarshausen, den 24 April 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Verg., Geheimer Regierungsrat.

Politische Uebersicht.

— Unsere Kolonien wünschen den Besuch von Reichstagsabgeordneten, damit die Herren Volksvertreter durch persönliche Anschauung erfahren, wo die Schutzgebiete der Schutz drückt und was zur Förderung ihrer Entwicklung zu geschehen hat. Da eine Reise in die afrikanischen Schutzgebiete 6000—8000 M. kostet und vom Reiche Zuschüsse nicht zu erwarten sind, so empfiehlt ein Artikel der „Berl. N. N.“, daß den Abgeordneten freie Fahrt gewährt werden möge. Die Ostafrika-Linie, die hohe Reichssubvention erhält, würde jährlich zehn bis zwanzig Abgeordneten freie Fahrt bewilligen, wenn eine solche vom Kolonialamt beantragt würde. Wie auf den Eisenbahnen des Reiches, so müßte auch auf denen der Kolonien den Abgeordneten freie Fahrt gewährt werden. Durch beide Vergünstigungen würden die Kosten der Reise auf mindestens die Hälfte herabgemindert werden. Zu einer Ausgabe von 3 bis 4000 Mark würde sich aber mancher Abgeordnete im Interesse der Sache verstehen. — Am Sonnabend folgen zahlreiche Abgeordnete einer Einladung der Hapag zu einer Fahrt mit deren neuem Dampfer „Vaterland“, dem größten und schönsten aller Passagierschiffe der Welt.

— Das Hauptproblem der Gegenwart nannte der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky die Auffindung von Mitteln und Wegen zur Herbeiführung eines guten Einverständnisses zwischen Deutschland und England auf einem Bankett der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft in London, das diese zu Ehren ihres Präsidenten, des früheren Berliner Botschafters Lascelles, veranstaltete. Fürst Lichnowsky wies dabei auf die Hochachtung und die Freundschaft hin, die Kaiser Wilhelm dem Herrn Lascelles entgegenbringe. In seinem Dank betonte Sir Franc Lascelles, daß zwischen den beiden Nationen kein Grund zum Streit bestehe, und daß man das Hauptgewicht darauf legen müsse, daß Misträuen und den Eigennutz aus der Welt zu schaffen, die der Wiederherstellung der deutsch-englischen Freundschaft im Wege ständen.

— Der Vertrag über den Bau der Bahnstrecke Bidjola—Njong der Mittelbahn in Kamerun ist soeben als Drucksache dem Reichstage zugegangen. Dieser Vertrag ist zwischen dem Fiskus des Schutzgebietes Kamerun und der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft Berlin am 9. März resp. 24. Januar 1914 abgeschlossen worden. Der Kostenanschlag der Bahnstrecke beziffert sich auf insgesamt 26 250 000 M. Der Bau der Bahn soll bekanntlich beschleunigt werden, nachdem der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solz bei seinem

letzten Besuch in Kamerun die schnellere Durchführung der geplanten Verkehrsprojekte als dringend wünschenswert und erforderlich bezeichnet hatte.

Kleine politische Nachrichten.

Die Heimreise des Prinzen Heinrich.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind auf der Rückreise von Südamerika an Bord des „Cap Trafalgar“ hier angekommen. Sie wurden an Bord des Schiffes durch den deutschen Botschafter in Boulogne und den deutschen Marineattaché in Paris, Hr. v. Vibra, begrüßt.

Diebstahl einer französischen Geandtschaftsfahne.

Gestern nacht wurde die Fahne der französischen Geandtschaft in Luxemburg von der Stange herabgeholt und gestohlen. Die Polizei wurde von dem Vorfall benachrichtigt.

Japan und die Panama-Ausstellung.

Japan hat beschlossen, sich an der Panama-Ausstellung zu beteiligen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Mittwoch in die erste Lesung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Etat für 1913, eingetreten. Es werden in diesem Nachtrage 3 Millionen als erste Rate für einen Garten für das Abgeordnetenhaus und für ein Grundstück für das Finanzministerium gefordert. Ein Antrag auf Kommissionsberatung wurde angenommen. Hierauf wurde die zweite Lesung des Kultusetats mit der Spezialberatung fortgesetzt. Abg. Cassel (Vp.) begründete einen Antrag Cassel (Vp.) und Dr. v. Campe (ntl.), der für den nächstjährigen Etat, Einstellung einer Summe zur Unterstützung nicht genügend leistungsfähiger Synagogengemeinden als Beihilfe zu den Besoldungen der Rabbiner usw. fordert. Der Redner bat, den Antrag der Budgetkommission zu überweisen. Nachdem noch die Abgg. Bethge (konj.), Dr. Dittrich (Ztr.) und Dr. v. Campe (ntl.) für die Kommissionsberatung eingetreten waren, ging der Antrag an die Budgetkommission. Beim Kapitel „Evangelischer Oberkirchenrat usw.“ forderte der Abg. Graue (Vp.), daß der Oberkirchenrat dem Viz. Dr. Traub die Rechte eines Geistlichen wiedergibt. Diefem Wunsche schloß sich der Abg. Dr. v. Campe (ntl.) an. Abg. Hoffmann (Soz.) hielt eine, die Kirche und ihre Einrichtungen scharf angreifende Rede, in deren Verlauf er sich einen Ordnungsruf holte. Minister v. Trott zu Solz trat dem Vorredner entgegen und stellte seine vorgebrachten, falschen Behauptungen richtig. Abg. Johannsen (fl.) beklagte es, daß die nordisch-englischen Geistlichen die dänischen Versammlungshäuser besuchen. Minister von Trott zu Solz erklärte, daß den Geistlichen der Mat gegeben ist, sich jeglicher Agitation zu enthalten. Dem Abg. Traub (Vp.), der über Urteile des Oberkirchenrats gesprochen hatte, erwiderte der Minister, daß es bisher in diesem Hause Brauch gewesen sei, sich bei Besprechung innerer Angelegenheiten der evangelischen Kirche, Reserve aufzuerlegen. Der konservative Abg. Hedenroth schloß sich diesen Äußerungen

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Ludia Jacobs.

68) (Nachdruck verboten.)

Wenn er den alten Mann, an den Bande des Blutes ihn knüpfen, zu dem ihn eine geheimnisvolle Stimme trieb, beeinflussen könnte, wenn er ihn zum Mitleid bekehren könnte, zu dem Wunsch, gut zu machen. Kolja schwindelte bei diesem verrückten Gedanken. Er sah nicht den Weg, den er durchlaufen mußte, er sah nur das Ziel, das er ersehnte. Der Großvater, der so einsam lebte, mußte ja erbittert sein. Und doch, seinen einzigen Anker mußte er lieb gewinnen, er, Kolja, wollte mit der Liebe zuerst anfangen, und dann mußte sich alles von selbst ergeben. Die Versöhnung mit der Mutter, der Einfluß dieser kleinen Frau, des Entfels Liebe, das Beispiel der blühenden Bernerschen Fabrik, alles würde zusammen wirken, um das Werk zu fördern.

Das waren seine Gedanken.

Es hielt nicht länger, und eines Tages machte er sich auf nach der Stadt und von dort nach D. An der Alteinaja-Brücke verließ er die Droschke, die er an der Bahn in Petersburg genommen hatte und schlug zu Fuß den Weg an der Newa ein. Lange Zeit ging er in Gedanken verloren, um endlich die Fabrik und nach wenigen Schritten das weiße, massive Herrenhaus zu erreichen. Konstantin Konstantinowitsch Frese stand auf dem blühenden Scheitel an dem großen Tor. Er blieb stehen. Das peinigend-saubere, schmutzlose Gebäude machte einen kalten, nüchternen Eindruck. Hier hatte die Mutter gelebt und hier lebte jetzt in den vielen, großen Räumen der Großvater. Kolja malte sich sein Bild aus, nach den blanken Scheiben der blühenden Fenster spähend, an denen blühende Topfgewächse standen. Doch es regte sich nichts hinter den Scheiben, wie ausgestorben lag das Haus.

Noch einige Schritte weiter und Kolja sah eine Gestalt aus einer Seitenpforte auf die Straße hinaustreten und ihm entgegenkommen. Diese Seitenpforte mußte zur Fabrik führen. . . es mußte Arbeitslohn sein. . . dieser

Herr, der ihm langsam entzaukelte, den Blick zu Boden gesenkt, war sein Großvater. Ein sonderbares Erzierrum ging über Kolja's Gestalt. Doch dann richtete er sich furchend auf und ging dem Herrn entgegen, festen Schrittes den offenen Blick auf das Gesicht des Alten gerichtet.

Die hohe Gestalt gebeugt, die Arme über den Rücken gekreuzt, in den verschlungenen Händen den Stock haltend, den Hut, unter dessen Rand weiches, wohlgeordnetes Haar hervorquoll, aus der hohen Stirn zurückgeschoben, das war er. Jetzt sah Herr Frese gleichgültig auf. Dann wurde sein Blick aufmerksam und verärgerte sich, denn er hatte an Kolja's Uniform den Studenten erkannt. Studenten waren ihm seit den letzten Ereignissen ein Grauel. Er verlangsamte seinen Schritt, seine strengen, harten Buge verfinsterten sich, und seine kleinen, kalten Augen streiften Kolja beim Vorübergehen mit hochmütigem, abweisendem Blick. Von diesem Blick, diesem scharfen Gesicht, dieser hageren Gestalt wehte Kolja Eiskälte entgegen. Unwillkürlich blieb er aufschauend stehen.

Herr Frese machte noch einige Schritte, jetzt war er vor seinem Hause angelangt und wandte sich zum Dr. Seine Augen flogen zu Kolja hinüber, und ihre Blicke trafen sich. Herr Frese sah betroffen auf. „Diese Augen!“ dachte er, „diese sonderbar hellen Augen?“ Wo hatte er die schon gesehen?“ Sie kamen ihm merkwürdig vertraut vor. Und wieder sah er zu dem Studenten hin, der jetzt mit eiligen Schritten fortstrebte.

49. Kapitel.

In großer Erregung kam Kolja nach Hause. Und noch zweimal, kurz nacheinander, suchte er den Borort D. auf, immer in der Hoffnung, eine Annäherung zu finden, die seinen Wünschen entsprach. Aber es gelang ihm nicht einmal, den Großvater wiederzusehen, und mißmutig war er jedesmal zurückgekehrt. Sollte er nicht, statt aller Diplomatie, zu der er sich so schlecht eignete, den geradesten Weg wählen, dem Großvater schreiben, oder zu ihm gehen? Doch wie würde er empfangen werden? Seine Natur, in der etwas kindlich-Gewinnendes lag, wandte

ihn alle Gemüter mühelos zu; um Wohlwollen, um Vertrauen kämpfen und sich darum bemühen, war ihm fremd. Wie sollte er das anfangen?

Der Zufall wollte, daß Herr Frese Kolja bei seinem Umherstreifen in D. jedesmal bemerkt hatte, das eine Mal aus seinem geschlossenen Wagen heraus, in dessen Rissen er leckte, das zweite Mal hinter einem Fenster seines Hauses stehend, mit der Pflege seiner Blumen beschäftigt. Er hörte den zögernden Schritt eines langsam am Hause Vorübergehenden, blickte auf und erkannte den jungen Studenten; ja, er glaubte zu bemerken, daß dieser mit besonderem Interesse zu den Fenstern aufblickte. Herr Frese runzelte die Stirn. Der junge Mann machte eigentlich einen guten, harmlosen Eindruck, dennoch, man konnte nie wissen. Was hatte er hier wiederholt zu suchen? Er bemerkte auffallend.

Es hieß, die Augen offen halten, um die Arbeiter vor jedem Einfluß zu bewahren. Herrn Freses Buge verfinsterten sich immer mehr. Er war mit seinen Untergebenen nicht zufrieden. Er mußte es sich eingestehen, daß trotz Unnahbarkeit und eiserner Strenge es immer schwerer wurde, mit der „Kanaille“ auszukommen. In der letzten Zeit war es vorgekommen, daß er, Direktor Frese, über manche Dinge die Augen schloß, als sehe er sie nicht, um nicht zu rügen, wiederholt strafen zu müssen. Es lag etwas Drohendes in der Luft, das er instinktiv fühlte, das er aber nicht fassen, nicht brechen konnte. Dennoch auf seiner Fabrik sollte es beim alten bleiben, so lange er, der alte Löwe, aushielt. Und noch fester zog er die Rippen an, als wollte er sich selbst beweisen, daß die Gedankenmühe an seinem Prinzip, die er sich einen Augenblick hatte zu Schulden kommen lassen, vorüber sei.

Kolja hatte in A. viele Freunde erworben, denn der Zauber seiner Persönlichkeit bewahrheitete sich auch in diesem Falle. Besonders Interesse hegte er für den finsternen Bauern, bei dem er das erste Mal eingelehrt war.

(Fortsetzung folgt.)

des Ministers an. Nachdem wiederholt zur Sache gesprochen war, wurde das Kapitel bewilligt und die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Der Reichstag.

Im Reichstage wurde gestern die erste Beratung des neuen Ergänzungsetats vorgenommen. Hierauf wurde die Aussprache über die Petitionen und Resolutionen zur Impfsfrage fortgesetzt. Abg. Thiele (Soz.), ein Impfsgegner, meinte die Argumente des Geheimrats Kirchner für Aufrechterhaltung des Impfwanges, seien nicht stichhaltig. Präsident des Reichsgesundheitsamts Burg trat mit großer Entschiedenheit für den Impfwang ein. Der polizeiliche Zwang sei zu beklagen, aber nicht zu entbehren und sei gesetzlich durchaus berechtigt. Abg. Dr. Gerlach (Ztr.) bekannte sich als Impfanhänger und Abg. Dr. Reumann-Hofer (Op.) meinte, man solle die Streitenden an einen Kommissionstisch zusammensetzen, dann würde die Broschürenschreiberei aufhören. Durch Majoritäten würden solche Fragen nicht entschieden. Ministerialdirektor Kirchner trat nochmals für das Impfgesetz ein und betonte, daß er mit ganzem Herzen eine rechte und gerechte Sache vertrete. Die Abgg. Graf Oppersdorff (b. l. F.) und Graf Pofadowsky (b. l. F.) wiesen auf die Unfruchtbarkeit der Debatte hin. Inzwischen hatte Vizepräsident Dove mitgeteilt, daß eine sozialdemokratische Interpellation eingelaufen sei, welche wissen möchte, ob der Reichskanzler bereit sei, für Mecklenburg das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht einzuführen. Abg. Bernstein (Soz.) erklärte, daß ein Teil seiner Parteifreunde für den Impfwang wäre. Ministerialdirektor Kirchner hat, den Antrag auf Einsetzung einer Kommission abzulehnen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 30. April.

Unser neuer Fahrplan. Mit der heutigen Ausgabe erhalten unsere geschätzten Abonnenten den ab 1. Mai d. Js. gültigen Fahrplan in der bereits gewürdigten Ausführung, der wiederum so manchem, hoffen wir recht nützlich werden wird. Wir raten deshalb dazu, den Plan gut aufzuheben.

Öffentlicher Wetterdienst. Am 1. Mai wird der öffentliche Wetterdienst wieder aufgenommen. Täglich gegen Mittag werden die von den Wetterdienststellen ausgehenden Wettervorhersagen für den folgenden Tag an den Posthäusern ausgehängt. Auf Verlangen wird jedem Fernsprechteilnehmer die neueste Wettervorhersage gegen eine Einzelfgebühr von 10 Pfg., die von dem Inhaber der Sprechstelle durch eine Postkarte als Porto eingezogen wird, auch zugeprochen.

Eichung. Mit der Nachreichung der Maße und Gewichte ist seit Montag im Hotel „Stolzengels“ begonnen worden. Die Anlieferung der Eichgegenstände erfolgt nur schwach und es ist zu befürchten, daß in den letzten Tagen der Andrang zu stark sein wird. Deshalb ist es praktisch, schon in den ersten Tagen einen großen Teil der Geräte anzuliefern. Die Eichtage dauern bis zum 20. Mai. Auch die Landwirte, welche Milch, oder landwirtschaftliche Erzeugnisse nach Maß und Gewicht verkaufen, müssen ihre Geräte nachreichen lassen. Werden bei den polizeilichen Revisionen nach den Eichtagen noch nicht nachgeordnete Maßgeräte gefunden, so werden sie eingezogen und beschlagnahmt und die betr. Gewerbetreibenden bestraft.

Hausbesitzer. Wie wir hören, soll auf Anlaß unseres Artikels am Samstag, den 2. Mai, eine Versammlung der Hausbesitzer unserer Stadt im „Rheinischen Hof“ (oberes Sälchen) stattfinden. Ein auswärtiger Redner wird die Zwecke und Ziele des erwünschten Vereins darlegen, und auch auf die hiesigen Verhältnisse näher eingehen. Es wird in der beteiligten Kreisen mit Befriedigung aufgenommen, daß endlich ein Zusammenschluß sich vorbereitet. Jeder Hausbesitzer hat die Pflicht, diese Versammlung zu besuchen, um an seiner Stadt Wohl und zugleich an seinem eigenen zu arbeiten.

Katholischer Lehrlings-Verein. Endlich kann nächsten Sonntag, den 3. Mai, der kath. Lehrlingsverein seinen Familienabend anlässlich der Aufnahme der neuen Mitglieder abhalten. Bei der Schulentlassung selbst war es wegen der erulsten Fastenzeit nicht gut möglich. Auch dieses Mal wird der kath. Lehrlingsverein bestrebt sein, seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern einen gemüthlichen Abend zu bereiten. Das aufgestellte Programm ist sehr reichhaltig. Musikstücke, Prolog, Rede, Theaterstücke, gemeinschaftliche Lieder werden einander abwechseln. — Besonders sei hingewiesen auf das ergreifende Theaterstück „Defertiert“, eine preisgekürnte Tragödie aus der französischen Fremdenlegion, in welcher jung und alt ein abschreckendes Bild von dem Lohn der armen Fremdenlegionäre in Afrika vor Augen gestellt wird. Tausende deutscher Jünglinge fallen ja alljährlich noch Werbem der Fremdenlegion zum Opfer. — Auch der Humor kommt an diesem Abend wieder zu seinem Rechte, besonders durch das Lustspiel „Der Zauberlehrling“, das die Lachmuskeln der Anwesenden in häßlicher Bewegung bringen wird. — Alle Mitglieder des Vereins, besonders die zu Ostern aus der Schule entlassenen Jungen mit ihren Eltern und Familienangehörigen, die Meister, sowie alle Gönner und Freunde sind freundlichst eingeladen.

Der Mai wird nun seinen Einzug halten. Voller Uebereinstimmung wünschen Bauer und Winger einen kühlen und feuchten Mai. Das Sprichwort sagt: „Ein kühler Mai wird hochgeacht, hat stets ein fruchtbar Jahr gebracht“, oder „Kühler Mai, — groß Geschrei, viel Getreide, langes Heu“. Von einem trocknen Mai dagegen wird behauptet, er bringe ein dürres Jahr. Natürlich sind Nachtröste im Mai gefährlich und gefürchtet. Und nicht weniger die Gewitter, da sie Abkühlung bringen und mit ihr sehr oft Nachtröste. Vom 1. Mai wünscht man, daß das Getreide so hoch steht, daß sich ein Rabe darin verbergen kann, am 24. Juni wird es dann so stehen, daß sich ein Knabe darin verstecken kann. Die günstigen Ausichten können jedoch erst dann ziemlich sicher bestimmt werden,

wenn die drei Eiseheiligen ihre Karte abgegeben und keinen Schaden verursacht haben.

Buchführungs-Kursus. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute Abend im Hotel „Stolzengels“ der bereits erwähnte Buchhaltungs-Kursus des Herrn Bannasch beginnt.

Imkerglück. Vorgestern bekam Johann Schröder in der Grenbach den ersten Bienenschwarm von einem Kastenvoll. Bei den erst kürzlich sommerlich warm gewordenen Tagen gewiß eine Seltenheit!

Postkreditbriefe. Vom 1. Mai ab werden Postkreditbriefe eingeführt. Bestellungen hierauf nehmen die Postanstalten entgegen. Diese erteilen auch nähere Auskunft über Gebühren usw.

Dampferverkehr der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt. Am morgigen 1. Mai tritt ein erweiterter Fahrplan in Kraft und zwar verkehren täglich ab Oberlahnstein: bergwärts 7 Uhr 50, 10 Uhr 50, 2 Uhr 50; talwärts: 12 Uhr 30, 2 Uhr 25, 4 Uhr 55, und an Sonn- und Feiertagen 6 Uhr 55 nachmittags bis Coblenz. Die Vergfahrten werden bereits vom 30. April ab ausgeführt. Der große Sommerfahrplan tritt am 20. Mai in Kraft.

Die Lokalpresse sieht ihre Hauptaufgabe darin, aus der Heimat für die Heimat zu schreiben, die örtlichen Interessen von Stadt und Land zu erörtern und zu vertreten, gemeinnützige Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern, und die Berichterstattung über lokale, kommunale und alle sonst interessierenden Angelegenheiten zu pflegen. Darin unterscheidet sie sich von der Presse der großen Städte, die trotz ihres größeren Seitenumfanges doch wenig oder gar nichts bringt, was den Beamten, Geschäftsmann, Arbeiter und Landbewohner unserer heimatlichen Gegend wirklich interessieren könnte, weil sie eben mit unserer Bevölkerung keinerlei Fühlung besitzt. Das wird wohl ein jeder und selbst derjenige zugeben, der neben seinem Lokalblatt eine solche großstädtische Zeitung liest. Aus diesem Grunde ist es auch eine lokalpatriotische Pflicht für jeden Bewohner unserer Gegend, das heimatliche Lokalblatt nach Kräften zu unterstützen und zu fördern, indem er es nicht nur selbst mitläßt, und in ihm inseriert, sondern es auch seinen Verwandten, Freunden und Bekannten empfiehlt, und indem er ferner die Redaktion durch Mitteilung allgemein interessierender Vorkommnisse in dem Bestreben unterstützt, gerade den lokalen Teil so reichhaltig als möglich zu gestalten. Je mehr Abonnenten, Interessenten und Mitarbeiter aus dem Leserkreise ein Lokalblatt hat, desto mehr wird es bieten und so auch für jeden etwas bringen.

Waldmeister. Der Waldmeister, dieses duftende Kräutlein mit den zierlichen Blättersternen und den schneeweißen Blütenolden, dem wir das Labfal des Frühlings, den Maitrank, verdanken, ist ein Kind unserer Buchenwälder, wo er durchaus nicht selten ist. Mancher hat sich wohl schon die Frage vorgelegt, woher wohl die Pflanze, die botanisch Asperula odorata, zu deutsch etwa „wohlriechendes Nauslein“ heißt, den Namen Waldmeister habe. Die bekannten deutschen Wörterbücher erwähnen wohl den Namen der Pflanze, nicht aber seine Herkunft. Daß „Meister des Waldes“ keinen befriedigenden Sinn gibt, dürfte von vornherein klar sein, da das kleine Kraut doch zu wenig hervorragend ist, um als „oberster Forstmeister“ gelten zu können oder gegolten zu haben. J. Schmidtag in Würzburg hat nun die verschiedenen deutschen vollständigen Namen des Waldmeisters, wie Melerich, Meiserich, Mösele, Meesle, Mösche u. a., einer Prüfung unterzogen und die Beziehungen zwischen diesen mundartlichen Namensformen klargestellt. Er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß das in Norddeutschland gebrauchte Meesle, Meesler oder oberdeutsche Maister, indem hier die der mittel- und oberdeutschen Zunge ungewohnte Lautverbindung st durch s ersetzt und so ein Zusammenfall mit dem Worte Meister geschahen wurde. Der Zusammenfall war aber nicht bloß ein lautlicher, sondern auch ein begrifflicher. Das Spanische, wo das Kraut moscatela (Muskatpflanzchen) und verba de almiscle (Muschkraut) heißt, und das altfranzösische musquet, neufrauzösisch petit musquet, liefern nun den Schlüssel zur eigentlichen Etymologie des Wortes. Der Versuch des Waldmeisters erinnert ja einigermaßen an den Moschus, lateinisch muscus oder moschus. Durch die Heilkunde und den Arzneimittelhandel wurde die genannte lateinische Bezeichnung auch nördlich der Alpen bekannt und als jüngerer Verwandt für Wohlgeruch, Duft gebraucht. Waldmeister, ist also umgebeutet aus Meesler, Mösele und ähnlichen Formen, es ist etymologisch nichts anderes als Waldmoschus, Waldduft. Doch mag der Name herkommen, wo er wolle, das eine steht unbestritten fest, daß der Waldmeister ein herrlich duftendes Pflanzchen und ohne ihn eine Maitwölwe undenkbar ist.

Niederlahnstein, den 30. April.

Der Staatseisenbahn-Verein Niederlahnstein hat als eine besondere Ehrung seines am 1. Mai nach Mainz (Hauptbahnhof) versetzten 1. Vorsitzenden, Herrn Oberbahnhofs-Vorsteher Flemming, gestern abend im „Rassauer Hof“ eine hübsche, wohlgelungene Abschiedsfeier veranstaltet. Der Festakt begann mit den Musikstücken „Abschied der Gladiatoren“ und der Ouvertüre „König Mordras“, welche von der Kapelle Oppenheuser wirkungsvoll vorgetragen wurden. Die Begrüßungsrede hielt Herr Werkmeister Stephan, der 2. Vorsitzende des Eisenbahn-Vereins. Der Männergesangsverein „Sängerkunst“ brachte sodann die Lieder: „Seemannstreue, Sufarenabschied, Untrene und Wiegenlied in trefflicher Weise zum Vortrag. Mehrfach wurden Ansprachen gehalten. Da Herr Oberbahnhofs-Vorsteher Flemming hier Stadtrat war, so ließ es sich der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Mänz nicht nehmen, durch eine Ansprache die rührige Tätigkeit des Herrn Stadtrat Flemming hervorzuheben und ihm für die treue Mitarbeit um Wohle der Stadt Niederlahnstein zu danken. Herr Werkmeister Stephan rühmte in seiner Ansprache besonders des scheidenden 1. Vorsitzenden Tätigkeit für den Verein, den er durch seine Erfahrung, sein Organisations-talent, seinen unermüthlichen Fleiß, zu einem mustergül-

tigen gemacht hat. Die Beschaffung einer reichhaltigen Bibliothek und einer Vereinsbibliothek sind ihm zu verdanken; das Vereinsvermögen hat er vergrößert; um die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins hat er sich stets mit außerordentlichem Interesse bemüht. Der Eisenbahn-Verein hat denn auch beschlossen, den scheidenden 1. Vorsitzenden zum Dank zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Ein geschmackvolles Diplom wurde ihm mit warmen Begleitworten durch den 2. Vorsitzenden überreicht. Für die dem Herrn Oberbahnhofs-Vorsteher Flemming unterstellten Beamten und Bediensteten sprach Herr Eisenbahn-Assistent Weißel. Eine tief zu Herzen gehende Rede hielt der hochwürdige Herr Pfarrer Ludwig. Er hob die großen Verdienste Flemmings, sein Wohlwollen und seinen Gerechtigkeitsinn, das vorzügliche Einvernehmen mit der Bürgerschaft der Stadt und Umgegend ausführlich hervor. Herr Oberbahnhofs-Vorsteher Flemming dankte den Rednern wiederholt und eingehend. Das Fest, das bis in die späte Nacht währte, werden alle Teilnehmer im besten Andenken behalten.

Motorfahre. Morgen, Freitag, den 1. Mai findet die Eröffnung der Rhein-Motorbootfahre Niederlahnstein-Capellen statt.

Wallfahrt. Wie alljährlich wird auch dieses Jahr am kommenden Sonntag, morgens um 5 Uhr, sobald das Wetter es erlaubt, unsere Prozession nach Bornhofen wallfahren. St. Messe und Austeilung der hl. Kommunion findet um 4 1/4 Uhr morgens statt. Gegen 3 Uhr nachmittags fahren uns 2 Dampfer von Bornhofen nachhause. Wer die Prozession nicht zu Fuß mitmachen kann, kann von 7 1/4 Uhr ab mit dem Dampfer nach Bornhofen gelangen.

Von der Eisenbahn. Fahrtscheine auf der Eisenbahn. Zur Erhöhung der Bequemlichkeit des reisenden Publikums ist die Ausgabe von Anschlußfahrkarten von den Endpunkten des Vereinsreiseverkehrsgebietes, in dem die Fahrtscheine benutzt werden, nach den Hauptplätzen der an diesem Verkehr nicht beteiligten Bahnen in Verbindung mit den Fahrtscheinen in Aussicht genommen worden. Bestimmte Ausgabestellen der Fahrtscheine werden beauftragt, diese Anschlußkarten gleich mit dem Fahrtschein abzugeben.

Wie man Flieder frisch erhält. Der Flieder blüht in diesem Jahre früh und sehr schön. Fliederfreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß weisser Flieder, weil er eine Blüte mit Holzstengel ist, sich nie wieder erholt, selbst wenn man ihn in heißes, nicht kochendes Wasser stellt, wodurch z. B. andere Blumen mit fleischigem Stengel sich leicht erhalten. Flieder muß, wenn er uns zu Hause Freude machen soll, frisch gekauft und sobald als möglich in nicht zu kaltes Wasser und in ein nicht zu kleines Gefäß gestellt werden, bekommt er dann jeden Tag frisches Wasser und werden jeden Tag die Stielenden etwas gefürzt, dann kann man eine ganze Woche seine Freude daran haben.

Sraubach, den 30. April.

Zustizpersonalien. Gerichtsassessor Spanius ist zum Landrichter ernannt und als solcher nach Frankfurt versetzt worden. — Aktuar Schneider wurde auf ein weiteres Jahr dem Amtsgericht hierselbst zugeteilt.

Einquartierung. Gestern morgen 5 Uhr verließen die letzten Mannschaften der 24tägigen Einquartierung von Jägern zu Pferde aus Trier, und Telegraphentruppen aus Coblenz unser Städtchen, um zu den Truppen im Hauptquartier Himmighofen zu stoßen, wo eine größere Übung stattfand.

Diebstähle wurden in der vergangenen Nacht verschiedentlich ausgeführt. In der Schloßstrasse bei Wwe. Paul wurden einem Kofsgänger 22 A gestohlen, während im Nebennachungsgebäude der Hütte einem Arbeiter aus Dachsenhausen ein Fahrrad gestohlen wurde. Irrendwelche Anhaltspunkte werden an das Polizeibüro erbeten.

Zurück auf Land! scheint die Parole vieler in der Industrie und im Handel beschäftigten Arbeiter zu sein, die nach Ueberreichung des 40. Lebensjahres bei einem etwaigen Verlust ihrer bisherigen Stellung im gewerblichen Leben mit allerlei Schwierigkeiten in ihrem Fortkommen zu rechnen haben. Wie die „Privat-Beamten-Zeitung“, das offizielle Organ des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg, unter Hinweis auf die Untersuchungen Dr. Böhmerts über das Berufsrisiko der alternden Angestellten und Arbeiter ausführt, werden die meisten alternden Arbeitskräfte von den Gewerben abgestoßen, in denen die Großindustrie mit den intensivsten Arbeitsmethoden vorherrscht. In den Gruppen der Metallverarbeitung und Maschinenfabrik scheidet mehr als ein Drittel der Arbeitskräfte um die Grenze des vierzigsten Lebensjahres herum aus. Sehr hoch ist auch der Abgang im Baugewerbe, im Reinigungsgewerbe, im Gewerbe der Nahrungs- und Genussmittel und in der chemischen Industrie. Es ist nur erfreulich, daß dem Zug in die Stadt der Uebergang geeigneter Arbeitskräfte in die Landwirtschaft gegenübersteht.

Bermischtes.

Wiesbaden, 29. April. In der letzten Vollversammlung des diesjährigen 48. Kommunallandtages, die heute früh abgehalten wurde, vollzog das Haus zunächst eine Anzahl Wahlen. In den Landesauschuss wählte man Landrat Bächtling (Limburg), Kommerzienrat Schmidt (Niederlahnstein) und Rentner Herber (Eltville), zu Stellvertretern Landrat Duderstadt (Diez), Sauerbier (Montabaur) und Schneider (Steinfischbach); zu Beiräten des Landesbankdirektoriums: Bedel (Frankfurt), Eich (Gladenbach), Kommerzienrat Schmidt (Niederlahnstein), als Stellvertreter: Stadtrat von Meyler (Frankfurt), Stadtrat Arndt (Wiesbaden) und Hofrat Herz (Weilburg). Für den bisherigen Landesrat Augustin wurde Syndikus Teskenburg (Frankfurt) zum Landesrat gewählt, und zum Landesbankrat wählte man Syndikus Reich (Wiesbaden). Der Landtag beschloß sodann, die Nassauische Sparkasse dahin zu ermächtigen, daß sie Darlehen außer an die seither bedachten Körperschaften auch an Verbände privater Art ge-

den kann. — Der Blindenanstalt zu Wiesbaden wurde der Jahreszuschuß von 11 auf 20 000 M erhöht. Ferner stimmte man einer neuen Verwaltungsordnung für die Irrenanstalten zu. Einen Vortrag des Landesbaurats über „die Verminderung der Staubplage bei gleichzeitiger Vergrößerung des Widerstandes der Straßenoberfläche“ nahm der Landtag mit großem Interesse entgegen und pflichtete den Ausführungen durchaus bei. Nach den vom Landesbaurat gemachten Erfahrungen ist bei Straßen, die erheblich von Wagen befahren werden, eine Schotterbede nur 4 Jahr haltbar. Das Kleinpflaster gilt als billigste Unterhaltungsart, Kehr- und Schotterbede dagegen teurer, dann kommt der Maladambelag. Bei Straßen mit sechsjähriger Deckendauer ist die Teerschotterbede die billigste, selbst bei 10jähriger Dauer ist dieser Belag noch rentabel, während bei Kleinpflaster hier die Lebensdauer erreicht ist. Das Tuberkulosefiltrationsverfahren in seiner bisherigen Verwendungsform befriedigt wenig. Die Landwirte wünschen eine verstärkte Abschachtung der Tiere und eine Erhöhung der Entschädigungssätze für dieselben. Der Landtag schloß sich diesen Wünschen an. Mit herzlichen Dankesworten an die Abgeordneten schloß Regierungspräsident Dr. von Meister um 12 Uhr den 48. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Capellen-Stolzenfels, 30. April. Hier rüstet sich schon alles zur Kirmes, die am kommenden Sonntag nach altem Brauche gefeiert wird. Wird das Maiwetter so günstig für uns, wie das Aprilwetter für Rievern, Mielten und Fachbach, dann wird die Kirmes jedenfalls stark besucht sein.

Gießen, 28. April. In Crainfeld (Vogelsberg) ist der Händler Stein von einem Einbrecher ermordet worden. Seine Frau und vier Kinder, von denen die ältesten 23 und 22 Jahre sind, wurden schwer verletzt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Orleshausen (Oberhessen), 28. April. Von Wilderern erschossen. Ein Opfer seines Berufs wurde der Förster Laubach. Er stieß auf seinem Reviergang mit Wilderern zusammen, die ihrer Festnahme Widerstand entgegensetzten. In dem sich entwickelnden Kampf wurde Laubach von den Wilderern erschossen.

M. Gladbach, 27. April. Eine Millionenstiftung. Der verstorbene Textilindustrielle Gustav Klemme in Neersen vermachte 1 Million Mark für evangelische Wohlfahrtszwecke.

Kom, 29. April. Die Teilnehmer des Kölner Pilgerzuges, worunter sich auch Herr Delan Stadtpfarrer Gruber-Wiesbaden und der Reichs- und Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Dahlem-Oberlahnstein, befinden, wurden am Sonntag vom St. Vater in Audienz empfangen. Gegen 11 Uhr wurden die Pilger vom deutschen Komposanto prozessionsweise in den Vatikan geführt, voraus die Priester, ihnen folgten die Damen in schwarzer Kleidung mit Kopfschleier, den Schluß bildeten die Herren. Im zweiten Stockwerk des päpstlichen Palastes wurden unsere deutschen Pilger im Thronsaal, im Saal der Wandteppiche und in den beiden folgenden Gemächern aufgestellt. Unterdessen begaben sich zur Sonderaudienz in die Privatbibliothek des Heiligen Vaters, in Begleitung des Herrn Weihbischofs von Paderborn: die Prälaten Brenner, de Waal, Ehjes, Baumgarten, Buerth, die Herren Dr. Zimmermann, Dane, Dechant von Dessau, Flecken, Dechant in Krefeld, die Pfarrer Huettner, Kremer, Delan Gruber (Wiesbaden), Reichstagsabgeordn. Dahlem, Glasmaier Derix und vom römischen Lokalkomitee für deutsche Pilgerzüge noch die Herren Kappenberg, Anniser, Schwendt. Nachdem auf besonderen Wunsch des Heiligen Vaters die Herren um seinen Schreibtisch herum Platz genommen hatten, hielt der Herr Weihbischof in italienischer Sprache eine Anekdote.

Aus dem Reiche der Technik.

(—) Der „Kreiselkraftwagen“. In London hat dieser Tage ein merkwürdiges Fuhrwerk seine ersten erfolgreichen Versuche gemacht: der „Kreiselkraftwagen“. Die Leute auf den Straßen, namentlich Droshken- und Autodroshkenlutscher, haben nicht wenig gestaunt, als das Fuhrwerk, das etwa wie ein querdurchgeschnittener Wagen aussah, auf seinen beiden Rädern angefahren kam und doch nicht umkippte. Es handelt sich, wie die Londoner Blätter berichten um die Erfindung eines Russen, Dr. Peter Schilowsky. Der Grundsatz, auf dem die Erfindung beruht, ist der gleiche, der bei der Einschienenbahn angewandt wird: ein schnelllaufender Kreisel kann das Gleichgewicht eines Gefährtes natürlich in jeder Richtung aufrecht erhalten, und das geschieht bei dem Schilowskyschen Wagen, zu dem der Unterwagen eines gewöhnlichen Kraftwagens verwendet worden ist, dem man nur ein Räderpaar gelassen hat. Nach Schilowskys Angaben soll sich das neue Gefährt besonders gut zum Befördern von Lasten eignen. Die bisherigen Probefahrten sind vollkommen erfolgreich abgelaufen, und über weitere Versuche wird in nächster Zeit berichtet.

Neues aus aller Welt.

Ueber den Impfschwang liegt jetzt eine lehrreiche amtliche Sammlung von Urteilen des Preussischen Oberverwaltungsgerichts vor. Die Ortspolizeibehörde ist, so heißt es darin, in einem der Erkenntnisse, beauftragt, zur Durchführung ihrer gesetzlichen Verfügungen über die Impfung die zwangsweise Vorführung der Kinder zur Impfung anzuordnen. Solchen Anordnungen kann nicht die Möglichkeit einer Erkrankung des Impflings als Folge der Impfung entgegengehalten werden. Wo ein Reichsgesetz die Ausführung seiner Vorschriften den Landesbehörden ohne nähere Abgrenzung ihrer Befugnisse überläßt, sind diese berechtigt, diejenigen Nachmittels anzuwenden, die ihnen nach Landesrecht zustehen. Die Frage, ob eine polizeiliche Anordnung ohne Anwendung unmittelbaren Zwanges unausführbar ist, bewegt sich vorwiegend auf dem Gebiete der Notwendigkeit der Maßregel, deren Beurteilung dem Verwaltungsrichter entzogen ist. Auf alle Fälle ist eine zwangsweise Vorführung der Kinder zur Impfung durch die Polizei zulässig. Die Polizei darf auch unmittelbaren Zwang

zur Herbeiführung der verweigerten Impfung von Kindern anwenden. Nur mit dem Ueberstehen der natürlichen Blattern und der erfolgreichen Impfung in den letzten 5 Jahren vor Eintritt der Impfpflicht kann der Arzt eine „dauernde“ Impfbefreiung begründen. Mit anderen Gründen wird nur eine vorläufige Befreiung gerechtfertigt. Bei dieser kann die Polizei in zweifelhaften Fällen noch eine Entscheidung des zuständigen Impfarztes herbeiführen.

Verbrecher Schlaf und Traum. Es ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß namentlich die schweren Verbrecher, „aus denen die Stimme des Gewissens mahnend spricht“, schlecht schlafen und durch „furchtbare innere Stimmen“ in ihren Träumen heimgesucht werden. Neue und neueste Forschungen haben aber einwandfrei ergeben, daß die Ansicht von unruhigen Verbrecherschlaf nur ein Produkt sentimentaler Dichter, poetische Hirngespinnste ist. Das Traumleben des von keiner Nerven- oder Geisteskrankheit befallenen Berufsverbrechers spielt sich genau so ab, wie das gesunder, schuldloser Menschen. Die träumen — wie das einwandfrei festgestellt — bedeutend mehr von Verbrechen aller Art, als die Kapitalverbrecher selbst. Das erklärt sich zum Teil durch die bekannte Tatsache, daß der Charakter eines Menschen in seinen Träumen schlechter wird. Im weiteren bietet das alltägliche Leben so viele direkte und indirekte Berührungspunkte mit dem Verbrechen, daß es gewissermaßen notgedrungen zu Veranschaulichungen und entsprechenden Vorstellungen im Traume kommen muß. Der harmlose Mensch ist an und für sich empfindsamer gegen äußere Eindrücke; für ihn sind die verbrecherischen Handlungen eine fremde Welt, während sie für den wirklichen Verbrecher nichts Außergewöhnliches, im Gegenteil sozusagen das tägliche Brot darstellen. Genau wie beim harmlosen Menschen, sind auch beim Verbrecher die Träume seltener oder häufiger; je leichter der Schlaf ist, desto öfter treten auch Träume auf. Frauen haben im allgemeinen einen viel leichteren Schlaf als Männer und träumen auch viel mehr. Und da sie erfahrungsgemäß allen aufregenden Ereignissen, zumal den schweren Verbrechen, mehr Interesse entgegenbringen als die Männer, so ist es nicht erstaunlich, daß sie sich im Traum mehr damit beschäftigen. Interessant war ein Versuch, den ein italienischer Gelehrter anstellte. Er fragte 80 inhaftierte Kindesmörderinnen acht Tage hindurch nach dem Inhalt ihrer Träume; der war völlig gleichgültiger und harmloser Natur. Von dem begangenen Verbrechen hatte keine geträumt. Daraufhin erzählte der Gelehrte das Resultat seiner Umfrage an 25 ihm bekannte Damen der Gesellschaft. Jede bat er, ihm am anderen Tage mitzuteilen, was sie in der Nacht geträumt. Das Ergebnis war verblüffend: 23 hatten sich in der Rolle einer Kindesmörderin oder im Zuchthaus gesehen; zwei behaupteten, tief geschlafen und überhaupt nichts geträumt zu haben. Ein bayerischer Geistlicher wollte feststellen, ob und in welcher Weise den Verbrechern im Traum der Vorgang ihrer Tat wieder erscheine. Zu seinen Versuchen wählte er sich 60 Lebenslängliche aus. Darunter waren nur drei, die zuweilen das begangene Verbrechen im Traume wiedererlebten; 2 saßen hin und wieder ihre Opfer vor sich; die übrigen gaben an, daß sie gut und fest schliefen und durch keinerlei Seelenängste gestört würden. Diese Umfrage des Geistlichen deckt sich mit vielen anderen; aus ihnen geht hervor, daß die wirklichen Verbrecher meistens nur einige Tage nach ihrer Verurteilung von Träumen, die sich auf ihre Tat beziehen, beunruhigt werden. Je länger sie im Zuchthause sind, desto ruhiger schlafen sie.

Die Luft im Abgeordnetenhaus, speziell im großen Sitzungssaal, sollte, so wurde des öfteren geklagt, zu wünschen übrig lassen. Es sind darum Ende Februar d. J. am Schlusse einer stark besuchten Sitzung im Plenarsitzungssaal von zwei Assistenten des hygienischen Instituts der Berliner Universität nochmals Luftuntersuchungen vorgenommen worden. Die Ergebnisse zeigen, nach dem nun dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Bericht, daß die Luftverhältnisse im Plenarsaal selbst am Schlusse einer stark besuchten Sitzung den hygienischen Anforderungen durchaus genügen. Vor allem zeigen sie, daß eine Anhäufung von Stoffen in der Luft, die durch Ozon oxydiert werden könnten, in irgendeiner erheblichen Maße nicht stattfindet. Der Einbau einer Ozonanlage erscheint mithin völlig nutzlos, und es wird davon wohl um so mehr abgesehen werden, als gegen die Einleitung größerer Ozonmengen in Räume, die zum Aufenthalt von Menschen dienen, erhebliche hygienische Bedenken bestehen, da Ozon die Eigenschaft besitzt, die Schleimhäute der Luftwege zu reizen, und in größeren Mengen Zustände hervorzurufen kann, die einer Maske ähneln.

Der Rhein, wie er ist.

(Erwidern auf das gestrige Gedicht.)

Hab' Ihr Gedicht gelesen,
das Gedicht vom schönen Rhein,
und hab' dann auch gesehen,
daß es am Meer sollt schöner sein.

Sie kommen wohl vom Meeresstrand,
wo brausend die Brandung tobt,
ja auch bei uns am Rheinststrand,
leucht golden das Morgenrot.

Daß er wohl nicht so brausend ist,
das stimmt ja allzu sehr,
doch führt er nicht solch hinterlist,
wie dort das wilde Meer.

Dort unten fallen die Berge fort,
die Täler schier dazu,
wir liegen hier in sicherem Port,
und wohnen auch in Ruh.

Nicht ulerlos ist unser Rhein
ist auch nicht seine Sach,
an seinen Ufern lebt sich's sein,
und träumend erscheint die Nacht.

Wenn beiderseits die Berge grühen,
und rufen „Gute Nacht!“ sich zu,
dann wandelt noch zu ihren Füßen,
so manches Bärchen immer zu.

Und wär ich einst der Heimat fern,
so zög's mich immer wieder
nach dem Rhein, dort liegt mein Stern,
ja, nach der Heimat möcht ich wieder.

R. J.

Marktberichte.

Simburg, 29. April. Roter Weizen (Massauisch) 16,40, weißer Weizen (angebaut Fremdsorten) 15,90, Korn 11,85, Gerste (Butter) 0,00, (Brau) 00,00, Hafer 8,10 M.

Bekanntmachungen.

Die Gemeindehundesteuerliste

liegt zur Einsicht der Steuerpflichtigen vom 1. bis einschließlich 14. Mai d. J. im Rathause Zimmer Nr. 5 offen. Den Hundebesitzern steht gegen die Heranziehung zur Hundesteuer gemäß § 69 R.-M.-G. binnen einer am 15. Mai beginnenden Frist von 4 Wochen das Rechtsmittel des Einspruchs bei der unterzeichneten Behörde zu.

Die Hebeliste der Kreishundesteuern

liegt zu gleicher Zeit und in demselben Raume offen. Einsprüche gegen die Steuerveranlagung sind binnen 4 Wochen beim Kreisaußschuß geltend zu machen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist sind die Steuern rechtskräftig und Reklamationen nicht mehr zulässig.
Oberlahnstein, den 29. April 1914. Der Magistrat.

Bullen-Verkauf.

Dienstag, den 5. Mai, mittags 1 Uhr, wird ein

gut gefleischter Gemeindebullen

auf dem Bürgermeisterbüro im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

Die Angebote sind bis dahin verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Die Gemeinde **Bestert** sucht einen

guten Zuchtbullen

zu kaufen.

Angebote sind an das Bürgermeisteramt mit Angabe der Farbe, Alter und Rasse zu richten.

Bestert, den 29. April 1914.

Der Bürgermeister.

Die Patienten finden im Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, den gleichen Geschmack des Kaffees, ohne eine Erregung des Herzens zu verspüren.

Scheinrat Erzengel v. Leiden (Vortrag „Herzneurose und deren Behandlung“).

Raucher

DuMont's Sorgenbrecher

ein gesunder, vorzüglicher Rauchtobak
Grobchnitt in Blau-, Feinschnitt in Braundruck
das Viertelpfundpaket 30 Pfg. Ges. geobr.

Nächste

Geldlotterie.

St. Lorenzkirchen-Geldlose

à 3.30 Mark, Hauptgewinn 50 000 Mark bar Geld, Ziehung best. 5. und 6. Mai sowie Kreuznacher und Marienburger Pferdlose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark. Porto 10, jede Liste 20 Pfg. Empfehle meine so beliebten Glückskvverts mit 2 Marienburger und 1 Coburger Geldlos inkl. Porto und Listen für nur 5.50 Mark. Nachnahme 25 Pfg. teurer, versendet

Jos. Boncelet Wwe.,

Haupt- und Glückskollekte.

Coblenz nur Jesuitengasse.

Telefon 744.

Bei der vorigen Marienburger Pferde-Lotterie fielen unter sehr zahlreich n Gewinnen auch 4 Hauptgewinne 5 Pferde- und eine Equipage, und bei der Kreuznacher Pferde-Lotterie der 3. Hauptgewinn in meine stets von zahlreichen Hauptgewinnen begünstigte Kollekte

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Oberlahnstein belegenen im Grundbuche von Oberlahnstein

a) Band 41, Blatt 1229, Grundsteuerrollen Artikel 1368 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute **Wirt Andreas Sauer** und **Katharina geb. Krüft** zu Oberlahnstein als Miteigentümer kraft ehelicher Erbschaftsgemeinschaft und

b) Band 41, Blatt 1230, Grundsteuerrollen Artikel 2176, Gebäudesteuerrollen Nr. 116 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Wirtes **Andreas Sauer** in Oberlahnstein eingetragenen Grundstücke

zu a) Flur 14 Parzelle 99 Weingarten „Helmstall“ 35 ar 41 qm. Grundsteuerertrag 2,77 Tr.

zu b) 1) Flur 4 Parzelle 113/17 Hofraum Bestallee 10 ar 35 qm.
a) Wohnhaus Nr. 5 mit Küchenanbau 1930 M. Gebäudesteuerermehrwert 400 M.
b) Saalbau 60 „ } Gebäudesteuerermehrwert
c) Scheune mit Stall 60 „ }
d) Remise 12 „ }
e) Waschküche 12 „ }

2) Flur 4 Parzelle 104/12 re. Hausgarten „auf der Döhr“ 8 ar 80 qm.
f) Musikpavillon 12 M. } Gebäudesteuerermehrwert
g) Büffelhäuschen 12 „ }

am 9. Mai 1914, vormittags 9 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Febr. 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Niederlahnstein, den 28. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Oberlahnstein Mittelstraße belegene im Grundbuche von Oberlahnstein Band 49, Blatt 1464 der Grundsteuerrollen Artikel 1831 und der Gebäudesteuerrollen Nr. 780 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute **Carl Jacob Gornhofen** und **Margaretha geb. Gorgus** verwitwete **Johann Müller** zu Oberlahnstein als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragene Grundstück

Flur 7 Nr. 782/11 re 2 ar 80 qm. Hofraum mit Wohnhaus und Anbau Mittelstraße 11 mit 770 M. Gebäudesteuerermehrwert

am 9. Mai 1914, vormittags 9^{1/2} Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.
Niederlahnstein, den 1. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern nachmittag 4 Uhr meine teure Gattin, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Kern geb. Maassen

Mitglied der St. Antonius-Bruderschaft und des Vereins der christlichen Mütter nach ganz kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 43 Jahren, von dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen.
Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Kern, Dentist.

Oberlahnstein, Oberamt, Godesberg und Nastätten, den 3. April 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4^{1/2} Uhr von Hochstraße 66a aus statt und werden die Exequien Samstag morgens 6^{1/2} Uhr abgehalten.

Unserem allverehrten Dirigenten

Herrn

Philipp Steinbrech

zu seinem morgigen Namenstage

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

M.-G.-B. „Frohfinn“, Oberlahnstein.

Hausbesitzer-Versammlung.

Am Samstag, den 2. Mai cr., abends 9 Uhr findet im Hotel „Rheinischer Hof“ bei Chr. Massenfeld oberes Säckchen, eine Versammlung behufs Gründung eines Hausbesitzer-Vereins statt. Herr Ernst Blumenschein aus Höchst wird einen Vortrag über die Notwendigkeit und Zwecke des Vereins halten.

Alle Hausbesitzer von Oberlahnstein sind freundlich eingeladen und werden dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Lebendfrische

Holländische Geefische

empfehlen

Konsumhaus Jakob Bollinger.

Zu jedem annehmbaren Preise verkaufe noch den Restbestand meines Schuhwarenlagers bestehend in diversen Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, Sandalen, Pantoffeln, Turn- und Gummischuhe, Erstlingschuhe von 50 Pfg. an

Sigmund Kaufmann

Adolfstraße 72 bei Christian Dorweiler.

Kriegerverein
„Kameradschaft“
Oberlahnstein
Sonnabend den 2. Mai,
abends 9 Uhr
Monats-Versammlung
bei Kamerad Schoth (Germania).
Tagesordnung:
1. Verschiedenes. 2. Vortrag.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Frische Geefische

treffen heute ein
Lebensmittelhaus
Joh. Keller.

Dickmilch, weißer Käse

billigst
Naturreine Rahmilch
per Liter 18 Pfg. frei ins
Haus.
Frau Peter Radenbach,
Frühmesserstraße 9

**Ffs. Delikatess-
Gauerkraut
Essiggurken
Salzgurken
Preißelbeeren**

wieder frisch eingetroffen
empfiehlt billigst
Lebensmittelhaus
Joh. Keller.



Der Skarabend

war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Dusch entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den **Wobert-Tabletten**, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den läßlichen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor. Niederlage in Oberlahnstein: Jerusalem's Apotheke; in Niederlahnstein: Ewens-Apotheke; in St. Goarshausen: Drogerie von Franz Diehl.

**Speise- und
Gaarkartoffeln**

Industrie per Ztr. M. 3.50
entlade Freitag in Oberlahnstein
Philipp Ott, Rheus.

**Schöne, lange
Bohnenstangen**

billigst in der
Holzhandlung Jos. Schinkel.

**Schwere, trachtige
Fahrruh (holl.)**

zu verkaufen.
Herrn Arzbächer, Braubach.

**Neues Nussbaum-
Pianino**

umständehalber, billig zu verkaufen
in Dachsenhausen, Haus Nr. 67

Niederlage bei: **Jacob Rüdell**
Oberlahnstein, Hochstrasse.



**Bleyle's
Knaben-Anzüge
Sweater** für Knaben
und Mädchen
Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit
Verlangen Sie illustrierten Katalog!

Niederlage bei: **Jacob Rüdell**
Oberlahnstein, Hochstrasse.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wunderbar heilende Medizin die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu zollen. **Gustav Sichtung, Mädeln, (Bez. Halle).** Die patent **Hautpillen** sind amtlich gesch. zu haben und versendet die **Kathaus-Apotheke in Bonn.** Postkarte genügt.

Als Brotaufstrich

empfehle
**Gelees und
Marmeladen**
Pfund von 18 Pfg. an
Lebensmittelhaus
Joh. Keller

Auskünfte

geschäftl. und private aus jed. Ort gewissenhaft und diskret bes. das Auskunftsbüro von **Albert Wolffsky, Berlin 37.** desgl. Einzieh. v. Forderungen (begr. 1884).

Vericherungsfach!

Züchtiger Lebens- und Volksversicherungsgagent wird für den hiesigen Bezirk gegen festes Gehalt gesucht.

Größeres Manufaktur- u. Modewarengeschäft

sucht per 1. Mai **Lehrmädchen**

aus guter Familie. Offerten unter H. 200 an die Expedition.

Stundenmädchen

sofort gesucht **Adolfstraße 90.**

Friseurlehrling

sucht **Mar Mispel, Oberlahnstein.**

Eine Wohnung

4 Zimmer und Küche zu vermieten. **Mittelstraße 62.**

Eine Wohnung

zu vermieten. **Niederlahnstein, Johannesstraße 23.**

Hühner zu verkaufen.

Institut Boltz Ein-, Fährn., Prim., Abitur. **Umenau i. Thür. Prosp. frei.**

Eier. Eier. Eier.

Ia Frische Eier 10 Stück 53, 58 u. 63 Pfg.
„ Frische schwere Eier 10 Stück 68 u. 75 Pf.
„ extra schwere Staliener 10 Stück 78 Pf.

„ feinste Sürahmbutter Pfd. 1.38
„ frische Landbutter per Pfd. 1.28
„ feinstes Backöl per Liter 78 Pf.
„ doppeltgekochtes Leinöl Liter 74 Pf., 5 Lit. 72 Pf.
„ staubfreies Fußbodenöl per Liter 38 und 48 Pf.
„ gar. rein. Nierenfett p. Pfd. 58, bei 3 Pfd. 57.
„ garant. reines Schweineschmalz per Pfd. 73 Pfg.
„ Cocosschmalz per Pfd. 60 Pfg.

Ia ffs. Backmehl 5 Pfd. 95, 10 Pfd. 185 Pf.

Ia Stampszucker per Pfd 22 Pf., 10 Pfd. 2.15 M.
Würfelszucker 24, 10 2.35
Ia Preißelbeeren per Pfd 39 Pfg., 5 Pfd. 36 Pfg.
„ Halberstädter Würstchen Paar 20 Pfg.
„ hellgelbe Kernseife per Pfd. 31, bei 3 Pfd. 30 Pfg.
„ weiße Kernseife per Pfund 32, bei 3 Pfd. 31 Pfg.
„ Silberseife per Pfund 21 Pfg.
„ Glycerinseife per Pfund 19 Pfg.
„ Cronseife per Pfund 17 Pfg.

Ia Feinster Export-Apfelwein per Liter 35 Pf. bei 5 Liter 33 Pfg.

Hochstr. 20 **Johann Strieder** Hochstr. 20

Wegen vollständiger Aufgabe des Artikels verkaufe ich:

Arbeitshosen
20° unter Preis.
Jacob Rüdell.

Händler und Wiederverkäufer
erhalten

erstklass. Zigarren u. Zigaretten

jedes Quantum zu Fabrikpreisen
Löhrstr. 89 — Erste Etage — Coblenz
gegenüb. d. Herz Jesu Kirche
Fernruf 559. — Versand überall hin.

Johann Backhaus.

Geschlechts-, Haut- u. Beinleiden

(Kräheheilung in 18 St.) Behandl. v. Krampfadern, offenen Füßen, Weingeschwür, Venenentzündung, trock. und nass. Flechten und ähnl. Haut- und Beinl., ohne Verunstaltung. Blasen-, nervöse Schwäche, Syphilis, auch ohne Einspritz-Strahlentherapie, Blutuntersuchung nach Dr. Wasserfmann. **H. Specht, Heil-Institut, Coblenz, Burgstr. 61.** — Telephon 1824. — Sprechst. 9-12, 3-6, 8-9, Sonntag 9-12, 2-4 Uhr.